Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.
Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.
Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls
E. W. McKenna, Superintendent.

Invalids' Hotel and Surgical Institute,
(Patienten-Hotel und Chirurgische Anstalt),
Buffalo, N. Y.
Eingerichtet mit einem vollständigen Stabe von fünfzehn vorzüglichen Aerzten und Chirurgen zur Behandlung aller
Chronischen Krankheiten.
Die Behandlung vieler Tausende von Fällen jener den
Frauen
eigenthümlichen Krankheiten im Invalids' Hotel und Surgical Institute hat große Erfahrung im richtigen Verordnen von Arzneien für ihre Heilung gewährt, und
Dr. PIERCE'S
"FAVORITE PRESCRIPTION,"
(Lieblings-Verordnung),
ist das Ergebniß dieser großartigen Erfahrung.
Sie ist ein mächtiges wiederherstellendes Stärkungs- und Nervenkräftigungsmittel, verleiht dem Organismus Spannkraft und Stärke und kurirt wie durch Zauber Leucorrhoea oder weißen Fluß, übermäßige schmerzhafte Menstruation, widernatürliche Unterdrückungen, Prolapsus oder Fallen der Gebärmutter, Rückenschwäche, Vorwärts- und Rückwärts-Verrückung, niederdrückende Gefühle, chronischen Blutandrang, Entzündung und Schwärung der Gebärmutter, Entzündung, Schmerz und Empfindlichkeit in den Eierstöcken, innerliche Hitze und allgemeine Schwäche.
Favorite Prescription verursacht die Aufsaugung und Beseitigung von Geschwülsten aus der Gebärmutter und wirkt krebsartige Anlagen und Ausschläge aus dem Organismus aus.
Sie lindert und heilt schleunig Uebelkeit und Magenschwäche, Verdauungsleiden, Aufgedunsenheit, Nervenerschlaffung und Schlaflosigkeit bei beiden Geschlechtern.
Sie ist bei Apothekern unter einer bestimmten Garantie zu haben. Die Bedingungen kann man auf dem Umschlag jeder Flasche ersehen.
Preis $1.00, oder sechs Flaschen für $5.00.
Man sende zehn Cents in Briefmarken für die große mit vielen Holzschnitten und colorirten Abbildungen illustrirte Abhandlung über Frauenkrankheiten.
Man adressire:
World's Dispensary Medical Association,
663 Main Str., Buffalo, N. Y.

Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets Kleine Leber-Pillen.

Nervöses Kopfweh,
Bilöses Kopfweh,
Schwindel, Hartleibigkeit, Verdauungsleiden und gallige Anfälle, schleunig kurirt durch Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (schmackhafte Abführpillchen). 25 Cents die Flasche, bei Apothekern.

Joseph Ernst,
Stukateur, [Plasterer.]
No. 47 Davis Straße.
Alle Aufträge werden billig und prompt ausgeführt.

Zufälligkeiten.

Novelle in zwei Lebensbildern von J. v. Brun Barnow.

(Fortsetzung.)

„Ich glaube nicht," kam Mary auf seine Frage mit Anstrengung zurück, „daß den Meinen irgend eine Nachricht über mich erwünscht ist. Ich schrieb vor wenigen Monaten an sie, als ich gänzlich rath- und mittellos war, erhielt aber keine Antwort.

„Vielleicht ist sie verloren gegangen; denn nach meiner letzten Unterredung mit Ihrem Vater kann ich kaum annehmen, daß er an seiner Härte, die seinem biederen Charakter so entgegen, fest gehalten hätte." —

„Möglich, daß die Antwort verloren gegangen," erwiderte sie matt. „Ich überlasse es Ihnen," setzte sie, ohne zu ihm aufzublicken hinzu, „in diesem Punkte zu handeln, wie Sie es für gut finden." — Und sie reichte bei dem letzten Wort mit einigem Zögern ihm die Hand hin.

Er nahm sie und führte sie abermals an seine Lippen. Sie entzog sie ihm nicht, doch sank die Hand, von seinem Druck befreit, scheinbar empfindungslos ihr wieder zur Seite. Ohne ein weiteres Wort, einen einzigen Scheideblick von ihr zu erreichen, verabschiedete sich jetzt Herr Leuthold auch von mir.

Ich begleitete ihn hinaus. „Seien Sie unbesorgt, sie wird genesen von den Leiden tiefster Seelenqual, schmerzlichster Demüthigung," tröstete ich den tief Erschütterten, in dessen Gesicht ich diese Hoffnung nicht las. „Noch steht die Erinnerung daran zu lebendig vor ihrer Seele. Jede Krankheit hat ihre Krisen, auch die seelische. Ist erst diese überstanden, ist die Heilung gewiß."

„Ja, wenn diese Krise nicht zum Tode führt!" erwiderte ernst und entmuthigt mein junger Freund. „Nicht wahr, Sie geben mir Nachricht über Miß Mary. Sie kennen ja meine Adresse." Ich versprach ihm das.

„Noch eins, Herr Leuthold. Eine innere Stimme sagt mir, daß Sie derjenige sind, der auf das vor einigen Wochen erschienene Inserat in unserm Lokalblatt der unglücklichen Verfasserin 400 Mark überwiesen?

„Woher wissen Sie das?

„Nun, errathen Sie denn nicht, wer die Verfasserin ist und wodurch ich mit der armen Mary in Berührung gekommen bin?"

„Ein aufsteigender Gedanke ließ mich allerdings unter der Verfasserin Miß Mary vermuthen und ich war enttäuscht, als mir der Administrator des Blattes jede nähere Auskunft über sie mit dem Bemerken verweigerte, dazu erst die Genehmigung derselben einholen zu müssen. Heute nun," setzte er zerstreut, in trübes Sinnen verloren hinzu, — vergaß ich das Alles." —

Ich drückte ihm stumm die Hand und so trennten wir uns.

Als ich in das Zimmer zurück kam, fand ich Mary mit Spuren von soeben vergossenen Thränen auf ihren Wangen.

„Sie weinen?" Ich erfaßte ihre Hände und hielt sie theilnehmend fest. „Ihnen geht dieses Scheiden nahe? Liebe Mary, es wäre Ihnen so leicht geworden, ihn noch zurückzuhalten."

Sie befreite sich fast unwillig von meiner Hand und rief, ihre Lethargie ganz verleugnend, in einem Tone, der ihren ganzen leidenschaftlichen, selbstständigen, rechtlichen Charakter enthüllte:

„Und glauben Sie, daß ich das gewollt?" —

„Ich möchte es glauben," wandte ich, doch etwas außer Fassung dadurch gebracht, verlegen ein. —

„Nein, nein, glauben Sie das nicht! Glauben Sie, wie auch meine Vergangenheit sein mag, nimmermehr, daß ich den Mann, der mich liebt, so uneigennützig liebt, wie Herr Leuthold, und von dem ich in meiner Verblendung einem Elenden mich zugewandt und diesem das beste Kleinod einer Frau, meine Ehre geopfert, — an mein verfehltes, unglückliches Schicksal ketten möchte?" —

„Mag Ihr Schicksal," sagte ich, erschüttert durch ihre Worte und doch nicht überzeugt, daß das der richtige Weg der Buße sei, den sie für sich gewählt, „ein verfehltes, ein unglückliches sein, so findet die Alles versöhnende Natur bei Menschen, die das Unglück nicht entwürdigt, sondern geläutert, einen Ausgleich — und diesen suche ich für Sie in der demüthigen Hinnahme einer Liebe, die, wie bei Herrn Leuthold, groß im Verzeihen, erhaben in ihrer Selbstlosigkeit ist."

„Eben diese Selbstlosigkeit ist es," gab Mary zu, „die ich nimmermehr mißbrauchen darf und will. Der Ausgleich, welchen die Natur hartgeprüften Menschen bringt, gilt in meinen Augen nur für diejenigen, denen eine höhere Hand Heimsuchungen, Prüfungen geschickt, nicht aber für die, welche durch eigene Schuld alles Elend über sich selbst heraufbeschworen haben. Solche Menschen tragen das Kainszeichen auf der Stirn, das nimmermehr auszulöschen ist." —

Ich fühlte, daß es hier vergeblich sein würde, irgend ein Zugeständniß zu Gunsten meines jungen Freundes zu erreichen und gab daher den Versuch dazu vorläufig auf, eine günstigere Zeit dafür abwartend.

So gingen Wochen, ja Monate dahin. Mary Lee war noch immer bei mir. Ich hatte sie lieb gewonnen und eine Trennung von ihr wäre mir schwer geworden; daher sah ich mich nach keiner passenden Stellung für sie um, und zeigte mich auch nicht auf ihre Bitten bereit, mit ihr vereint Schritte dafür zu thun.

Die Neugier meiner Bekannten, meine englische Freundin kennen zu lernen, wie ich gegen sie Mary's Erwähnung gethan, war befriedigt worden. Doch da sie sich auch im näheren Verkehr stets zurückhaltend, schweigsam und ernst zeigte, und jede Einladung ablehnte, hatten Sie es aufgegeben, mit ihr bekannter zu werden und beobachteten gegen sie zuletzt selbst eine Zurückhaltung, die mir bewies, das einzelne Gerüchte über meinen Schützling nicht grade zu seinen Gunsten auch den Weg zu ihnen gefunden hatten. —

Wir waren jetzt mitten in den trüben Novembertagen. Briefe von Herrn Leuthold waren eingetroffen, mit den letzten auch einer von Mary's Vater. Sie hielt ihn lange in den zitternden Händen, ehe sie ihn öffnete und überreichte ihn mir zuletzt mit der Bitte, ihr ihn, da sie zu erregt sei, laut vorzulesen. Es war ein in kurzem, geschäftsmäßigen Tone verfaßter Brief. Ohne jeden Rückblick auf die Vergangenheit, aber auch ohne jeden Vorwurf, erschien derselbe bei seinem Mangel väterlicher Herzlichkeit weniger an eine Tochter, mehr an eine entfernte Bekannte gerichtet, über die zu hören man längst aufgegeben, ja kaum noch erwartet hatte. Der Brief schloß mit dem Bemerk, daß es ihm sowohl, wie ihrer Mutter zur Befriedigung gereiche, durch Herrn Leuthold, den er hoch achte, zu hören, daß es ihr gut gehe und hoffte er, das es auch in Wahrheit so sein und bleiben möchte.

Mary Gibson hatte, wie es ihre Gewohnheit war, wenn sie etwas besonders aufregte, die Augen während meines Vortrags geschlossen, unter den gesenkten Lidern stahlen sich langsam schwere Thränentropfen hervor und rollten über ihr blasses Gesicht, indem ihre Lippen leise noch den Schluß des Briefes wiederholten.

„Daß es in Wahrheit so sein und bleiben möchte. — O mein Vater, Du hast wohl vergeben, aber nicht vergessen — und zweifelst, daß es so bleiben konnte! Mein Gott, wie elend, wie unglücklich bin ich — kann denn nichts die schwere Vergangenheit vergessen machen!" und sie barg laut aufschluchzend ihr Antlitz in ihre Hände.

„Arme Mary!" — Ich nahm die Weinende liebevoll an mein Herz — „Sie dürfen diese Worte Ihres Vaters sich nicht so zu Gemüthe nehmen. — Es wird für Sie bald die Stunde kommen, wo eine liebende Hand den Balsam für diese schwere Vergangenheit Ihnen reicht, — ja, der bereits für Sie gefunden, wenn ein falscher Stolz Sie nicht bis zu dieser Stunde blind gegen das Mittel gemacht, mit dem nicht allein Ihre Familie, nein, vor Allen Sie, liebe Mary, mit der Vergangenheit für immer versöhnt werden können. Sie wissen," fuhr ich ermuthigt durch ihr Schweigen fort, „wie theuer Sie dem Manne sind, von dem Ihr Vater mit der größten Hochachtung spricht und daß, wenn—"

„Sprechen Sie nicht weiter," flehte Mary und trocknete hastig ihre Thränen, indem sie mit aller Kraft sich zu einer ruhigen Entgegnung zwang. „Ich weiß, welche Hoffnung Sie aussprechen wollen, aber ich darf diese nicht theilen, darf niemals mein verfehltes Leben an das Schicksal eines edlen Mannes knüpfen, ihn Demüthigungen aussetzen, die ihm in einer Verbindung mit mir nicht erspart blieben; es wäre das ebenso selbstsüchtig als gewissenlos. Bitte," als ich eine lebhafte Bewegung des Widerspruches machte, versuchen Sie in Ihrer Herzensgüte nicht, mich in dem, was ich als meine Pflicht erkannt, wankend zu machen, zu meinem Verderben bin ich der Stimme meines Herzens einst gefolgt, ein zweites Mal soll sie mich nicht von dem Wege des Rechtes ablenken können und die Zukunft und das Glück eines theuren Menschen dadurch in Frage stellen."

(Schluß folgt.)

Großbeeren.

Erzählung von Wilhelm Berger.

(Fortsetzung.)

Ich schied aus dem Schloßchen mit Früchten bepackt und mit einer Einladung, so oft wiederzukommen, wie ich wolle. In einer exaltirten Stimmung pilgerte ich nach Hause. Das so lange gesuchte Abenteuer hatte sich endlich finden lassen, und das fest erwartete Ungewöhnliche war mir hinter den Mauern des Schlößchens entgegentreten. Als ich beim Abendbrot den Eltern mein Erlebniß mittheilte, ward ich leider inne, daß mein Enthusiasmus über die neue Bekanntschaft keineswegs von denselben getheilt wurde. Zwar liege kein Grund vor, bemerkte mein Vater, mir die Erlaubniß zu weiteren Besuchen zu versagen, da mein Oheim sich für die Respectabilität der Bewohner des Schlößchens verbürgt habe; aber es sei doch ein gewisses Mißtrauen gegen einen Mann wie Herrn Mühsal gerechtfertigt, der sich vor jedem Besucher versteckt halte und nicht einmal den Pfarrer seines Wohnortes vor sich lasse. Meine gute Mutter war als eifrige Gärtnerin von meinen Schilderungen der gesehenen Blumenpracht ganz angethan. Sie wäre, glaube ich, am liebsten gleich hinüber gelaufen, um Stecklinge und Wurzelbrut zu holen. Aber sie äußerte nur, es sei schade, daß die Leute sich hielten, als ob sie ein schreckliches Geheimniß zu hüten hätten. Sie, die Pastorin, könne unklare Verhältnisse nicht sanctioniren, auch nicht auf die Autorität ihres Bruders hin, obgleich derselbe Amtmann sei und wohl hinter die Coulissen geblickt haben werde. Mich wolle sie nicht abhalten zu gehen; ich konne doch, wie es den Anschein habe, Manches lernen.

Ueber diesen Auseinandersetzungen wurde ich ziemlich kleinlaut. Da erschien mir Hilfe. Nämlich der Oheim Amtmann kam, wie er häufig Abends zu thun pflegte, wenn ihm in seiner Junggesellenwohnung die Zeit zu lang wurde. Dieser Oheim, der Bruder meiner Mutter, war für uns Kinder eine große Respectsperson. Wenn wir ihn während unserer Spiele auf der Straße heranschreiten sahen, die mächtige Gestalt kerzengerade gestreckt und bis zum Halse in einen langen Rock eingeknöpft, mit spiegelblank geputzten Stulpenstiefeln an den Beinen, die Arme mit den fleischigen Händen auf den Rücken gelegt, dann pflegten wir Knaben hinter die nächste Hecke zu schlüpfen und unsere Unterhaltung in Flüstertönen weiter zu führen, bis der Gefürchtete vorüber war. Einen nennbaren Grund, aus dem zwar wortkargen, sonst aber wohlwollenden Mann einen Oger zu machen, hatten wir nicht. Mir, seinem ältesten Neffen, zeigte er sogar eine gemessen freundliche Zuneigung. Aber seine hochragende Gestalt, sein altmodischer Anzug, seine Stellung an der Spitze des Gemeinwesens flößten uns dummen Jungen eine unbestimmte Furcht vor ihm ein. Dazu kam, daß des Oheims Augen, sobald derselbe in Erregung gerieth, ein eigenthümliches Schillern zeigten und zugleich durch leichtes Schielen einen stechenden Ausdruck erhielten. Die gewöhnlichen Leute, denen noch uralte Mären vom bösen Blick, heimlich von Geschlecht auf Geschlecht vererbt, in den Köpfen spukten, hatten mehr Furcht vor den Augen des Amtmanns, als vor der Macht des Staats, die er in seiner Person darstellte, und trugen sein übrigens gerechtes und mildes Regiment wie ein Schicksal, dem mit Menschenwitz nicht zu entgehen war.

Daß ich in dem Schlößchen freundlich aufgenommen worden war, und sogar die Bekanntschaft seines Besitzers gemacht hatte, schien dem Oheim ein Erlebniß von großer Wichtigkeit. Er nahm mich ordentlich in eine Art Verhör. Nicht genug, daß ich das Aussehen des Herrn Mühsal mehrere Male umständlich schildern mußte, auch jedes seiner Worte wurde mir geschickt aus den Winkeln meines Gedächtnisses hervorgeholt, wie Contrebande aus einem unterirdischen Versteck. Als ich ganz kahl und bloß war, trommelte der Oheim eine Weile mit allen zehn Fingern auf dem Tisch, wie er zu thun pflegte, wenn er in Gesellschaft seinen eigenen Gedanken nachhing, bis ihn meine Mutter mit einem vorwurfsvollen „Aber, Moritz!" zu uns zurückrief.

Aus der nun sich entspinnenden Unterhaltung erfuhr ich, daß mein Oheim der geschäftliche Berather der Jungfer Henriette war, und in seinen Händen die Verwaltung eines nicht unbeträchtlichen Vermögens lag, wovon er nicht anzugeben vermochte, wem es eigentlich angehöre, ob dem ihm unbekannten Herrn Mühsal, oder der Jungfer, die in seinem Geschäftszimmer darüber mit ihm zu conferiren und Zinsen und Gefälle durch seine Vermittelung einzuziehen pflegte. Von Jungfer Henriette sprach er mit großer Hochachtung und in auffallend gewählten Ausdrücken. Er habe als junger Mann mancher hochgeborenen Dame die Hand geküpft, sagte er unter Anderem, und in den Zeiten der Befreiungskriege, als die schöne Begeisterung der Vaterlandsliebe alle Gemüther zu einem selbstlosen Empfinden emporhob, sei er vielen edlen Frauen nahe getreten. Dennoch habe er bei keiner Frau einen solchen Adel der Gesinnung, solche Zartheit des Gefühls, solche natürliche Feinheit der Umgangsformen gefunden, als bei dieser dienenden Jungfer. Mein Vater machte eine etwas spöttische Anmerkung über die muthmaßliche Art dieser Dienstbarkeit, worauf die Augen des Oheims zu glitzern begannen und seine rechte Hand auf dem Tisch einen heftigen Trommelwirbel intonirte.

Mit einer gewissen Hast befahl mir die Mutter, gute Nacht zu sagen, und während einer langen Zeit wurde dies Thema nicht wieder in meiner Gegenwart berührt, wenn der Oheim bei uns zum Besuche war.

Ich war zu schüchtern, um den gestatteten Zutritt zu den Mysterien des Schlößchens häufig zu suchen. Indeß kam ich doch allmälig dazu, in Garten und Haus alle möglichen Freiheiten zu genießen. Mir blieb aber die Empfindung, als ob ich in eine fremde Zone versetzt sei, wenn ich die Schwelle des Thors überschritt. Die Atmosphäre des Hauses war von einem schwachen Aroma erfüllt, das ich unwillkürlich mit morgenländischen Spezereien in Verbindung brachte, von denen ich nur die Namen kannte. Die Formen des kostbaren Hausraths gehörten einer Geschmacksrichtung an, die auf die Erde gekommen war wie ein seltsamer Traum, und davongegangen, ohne der neuen Generation einen Schlüssel zur Deutung zurückzulassen. Im Schlößchen dämpfte ich meine Schritte, verlangsamte ich meine Bewegungen. Ja, meine naturwüchsige Sprache, deren ich mich draußen unbedenklich gegen Jedermann bediente, schien mir innerhalb der Schloßmauern wie ein gemeiner Arbeitskittel, dessen sich der Träger schämt, wenn er unter Menschen geräth, die alle Galakleider tragen. Peinlich kam mir meine jugendliche Tölpelhaftigkeit zum Bewußtsein, und meine Anstrengungen, fein und manierlich zu werden, waren so energisch, daß ich darüber die Freundschaft meiner bisherigen Spielkameraden größtentheils verlor und mir einen ehrenden Spitznamen zuzog. Auf mein Aeußeres verwendete ich jetzt eine Sorgfalt, die sogar meiner guten Mutter manchmal übertrieben schien, so sehr dieselbe auch alles Adrette lobte. In jener Zeit meines Verkehrs im Schlößchen bildete sich in mir ein Widerwillen gegen alles Nachlässige in Kleidung, Haltung, Sprache und Sitten aus, der mich seitdem nie verlassen hat, so sehr auch um mich her das ungenirte Sichgehenlassen Mode geworden ist.

Wie an einem Kloster dasjenige, was das Leben der meisten Menschen ausfüllt, als eine Reihe ferner Wolkenbilder still vorüberzieht, ohne die Herzen darin zu bewegen, die in einer anderen, selbsterschaffenen Welt weilen, so erschien auch in dem Schlößchen Alles, was ich draußen von den Erwachsenen lebhaft erörtern hörte, Alles, was mit der Tagesgeschichte zusammenhing, wie blasse Kunde aus einem unendlich entlegenen Reiche. Fast niemals hörte ich Herrn Mühsal oder Jungfer Henriette im Gespräche irgend etwas berühren, was im Städtchen den Inhalt der Unterhaltungen zu bilden pflegte. Dagegen kamen Werke aus den Literaturen aller Völker zur Erörterung, Kunstreliquien des Alterthums wurden besprochen, als ob sie greifbar um uns den Raum füllten, wissenschaftliche Fragen aus dem Gebiete der Naturkunde gaben Anlaß zu eingehendem Gedankenaustausch. Lange oft murmelte das Gespräch hin, während ich, ein verwunderter Lauscher, vergessen daneben saß. Wieviel ich aus jenen Stunden als unverlierbaren Schatz des Wissens, des geläuterten Geschmacks gewonnen habe, bin ich erst später inne geworden.

Ich glaube, mein Oheim übte eine Art von Controlle über meine Besuche im Schlößchen. Wenigstens war es mir auffallend, daß er mir häufig auf meinem Heimwege wie zufällig begegnete. Er pflegte sich mir dann anzuschließen, wußte es an der Schwelle unseres Hauses mich jedesmal von diesem Thema abzubringen.

Bald fing er an, mir bei diesen Begegnungen kleine Geschenke zuzustecken: ein sechsklingiges Taschenmesser, eine Lupe, einen Zirkelkasten, ein seltenes Mineral für meine Sammlung. Frohen Herzens packte ich diese schönen Dinge ein; mit der Zeit aber kam ich auf die Vermuthung, daß ich damit für meine vertraulichen Mittheilungen belohnt werden sollte.

Ich wurde sozusagen als Spion benutzt. Mein Ehrgefühl rebellirte und fortan schlich ich auf den seltsamsten Umwegen nach Hause. Doch entging ich damit der Neugierde des Oheims nicht. Die Mutter, als ob sie mit ihm im Complott wäre, entsandte mich alle paar Tage mit irgend einer Bestellung zur Amtsstube. Vorsichtig genug behandelte der schlaue Oheim Amtmann den widerwilligen Zuträger, und es gelang ihm meistens doch, mir die Zunge zu lösen. Wenn ich nur gewußt hätte, weshalb der wunderliche Mann so erpicht darauf war, Kundschaft aus dem fremden Hause zu erhalten! War es die Magistratsperson, die einem Geheimniß nachspürte? War es ein persönliches Interesse an Menschen, die seine Theilnahme erweckt hatten? Und warum ging er nicht einfach hinaus? Das Gartenpförtchen würde sich ihm so gut öffnen wie mir, und die Leute waren so gut und lieb, daß sie an den großen Stiefeln und dem altmodischen Rock des Oheims keinen Anstoß nehmen würden!

Endlich that der Oheim Moritz doch, was er meiner Meinung nach längst hätte thun sollen. Unter meinem Schutz begab er sich eines Tages nach dem Schlößchen. Er trug einen blank polirten Kasten bei sich, über dessen Inhalt er mir nichts sagte. Fast schien es mir, als ob er vor der Pforte noch gern umgekehrt wäre. Wenigstens stand er einige Augenblicke davor und seine breite Brust hob und senkte sich wie ein Blasebalg, ehe er sich straff aufrichtete und so determinirt in den Hof schritt, als ob es gälte, ein paar arge Störer der öffentlichen Ruhe mit eigner Hand sofort zur Haft zu bringen.

Wir trafen Jungfer Henriette am Eingange des Gartens, und ich, der ich den Oheim Amtmann nunmehr wohl geborgen glaubte, lief wohlgemuth davon und suchte Herrn Mühsal auf, um ihm mitzutheilen, welch seltener Vogel sich in den Zauberketzen des Schloßchens gefangen habe. Herr Mühsal, den ich am Traubenspalier fand, erschrak sichtlich, als ich meines großen Schutzlings erwähnte, und ein scheuer Blick aus seinen bleichen Augen flog nach dem Theile des Gartens hinüber, wo die hohe Gestalt des Amtmanns neben der zierlichen Jungfer sichtbar war. Herr Mühsal machte sogar eine Art Fluchtversuch, aber ich blieb an seiner Seite, und in meiner Angst, daß der Oheim den vermeintlichen Zweck seines Besuches gar nicht erreichen werde, entwarf ich ein höchst schmeichelhaftes Bild meines älteren Verwandten und übernahm gewissermaßen die Garantie dafür, daß derselbe sich untadelhaft aufführen werde. Herr Mühsal lächelte über meinen Eifer, hemmte seine Schritte und ging endlich dem langsam nahenden Oheim sogar eine kleine Strecke entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Bremen nach Indianapolis
$23.00.
Hamburg nach Indianapolis
$21.50.
FRENZEL BROS.
Merchants National Bank,
S.W. Ecke Washington und Meridianstr.

Neue Schmuck-Waaren!
Toilette-Artikel, Hand-Taschen, Korb- und Glas-Waaren, Seidene Regenschirme,
Spiel-Waaren!
Chas. Mayer & Co.
29 und 31
West Washington Straße.

Mozart-Halle!
No. 37 & 39 Süd Delaware Straße.
Das größte, schönste u. älteste Lokal in der Stadt
Getränke aller Art, sowie kalte Speisen. — Vorzügliche Bedienung.
Die prachtvolle eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Konzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.
Jacob Bos, Geschäftsführer.

Wie sind Taube und Schwerhörige zu heilen? Diese Frage beantwortet mit gewohnter Klarheit das alte und bewährte Heilinstitut in New York in einem vielfach verbesserten und vortrefflichen Werkchen. (8. verbesserte Auflage). In meisterhafter Weise beweist dies Buch, daß die meisten Fälle von Taubheit und Schwerhörigkeit in kurzer Zeit geheilt werden können. Leidende, namentlich solche, welche von Quacksalbern, Fabrikanten von Gehör-Oelen, Ohrtrommeln u. s. w. auf die schmachvollste Weise betrogen worden sind, sollten sich ohne Verzug das vortreffliche Buch kommen lassen. Preis 20 Cts. in Postmarken oder Silber, frei versandt. Adressire:
Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, near Broadway, New York, N. Y.

Many a Lady
is beautiful, all but her skin; and nobody has ever told her how easy it is to put beauty on the skin. Beauty on the skin is Magnolia Balm.

Was Diejenigen sagen,
die an Rheumatismus und Neuralgie gelitten haben.
Lansing, Ja., 10. April 1884.
„Athlophoros hat mir gut gethan. Ich muß eine Flasche davon stets an Hand haben, da mein Rheumatismus chronischer Natur ist; und wenn es auch keine völlige Heilung bewirkt, so hat es mir wenigstens sehr große Erleichterung verschafft weshalb ich dasselbe wohl empfehlen kann." Jos. Armersbach.
Frau John D. Nutting, North Creek, N. Y., schreibt:
„Ich habe Athlophoros in einer Anzahl von Fällen von chronischem Rheumatismus mit wundervollem Erfolge angewandt. Ich glaube, ohne Athlophoros wäre ich ein Krüppel."
Solche Zeugnisse, welche sagen, was
ATHLOPHOROS
gethan hat, sind der beste Beweis für das, was es für Sie thun wird.
Frau J. Nelson Jordon von Ellsworth, Me., schreibt:
„Da ich ein Jahr lang schwer an Rheumatismus und Neuralgie gelitten, versuchte ich Athlophoros. Ich habe fast eine ganze Flasche genommen und es hat mich gestärkt und mir ein eigenthümliches Gefühl, besonders im Kopfe verschafft; aber wenn ich zuerst die Medizin genommen hätte und dann aufgefordert worden wäre, für dieselbe $50.00 zu bezahlen, würde ich mich nicht geweigert haben. Ich muß mehr davon haben. Mein Mann und meine alte Mutter sollen dasselbe auch nehmen."
Wenn Sie Athlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises—ein Dollar per Flasche—dasselbe per Expreß franco zusenden. Wir sehen es lieber, wenn Sie es von Ihrem Apotheker kaufen, aber wenn er dasselbe nicht führt, lassen Sie sich nicht überreden, etwas Anderes zu versuchen, sondern bestellen Sie sofort bei uns, wie angegeben.
Athlophoros Co.,
112 Wall Str., New York.

A. SEINECKE, jr.,
Deutsches
Bank-Haus,
Ecke 8 und Vine Straße,
Cincinnati, O.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.
Vertreter in Indianapolis:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

Feinster
Golden Rio
gebrannt,
— zu —
20 Cts. per Pfd.
herabgesetzt.
Emil Mueller,
200 Ost Washington Str.,
Ecke New Jersey Straße.
Telephon 987.

Base Burner,
alle Sorten!
Heizöfen,
Ranges,
Kochöfen,
— zu den —
Niedrigsten Preisen
— bei —
JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

Troy
Dampf-Wäscherei,
160 Nord Delaware Str.,
nahe der Massachusetts Ave.
JOHN KIDD, Eigenthümer.
Vorzügliche Arbeit!
Prompte Ablieferung!
T. W. Rynn, Geschäftsführer.
Spitzen-Vorhänge werden nach dem neuesten Verfahren gereinigt. Aufträge per Expreß werden sofort ausgeführt.
Telephon 135.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. S. Talbert.)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis

N. GERARDY'S
Grocery,
No. 228
Ost Washington Straße.
Nachfolger von
WM PFÆFFLIN.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 24. Mai 1885.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd ex täg. S..	4.10 Vm	Ind & Mad Mail.	9.45 Vm
S & Mad Acc..	8.15 Nm	Ind & Cin Ex täg	10.45 Vm
Ind & Mad Mail	3.50 Nm	N Y & St Ex.	7.00 Nm
Cinn Ex täg.	6.45 "	St L & J Ex täg	10.45 Nm

Bandalia Line.

Mail Train	7.35 Vm	Schnellzug	3.50 Nm
Tag Exp. P	12.10 M	Mail and Acc..	10.00 Vm
Terre Haute Acc..	4.00 Nm	Tag Express	3.30 Nm
Pacific Ex	10.45 Nm	Pacific and Acc ..	8.15 Nm
Indianapolis & South		South. Bend & Indpls Ex....	5.25 Nm
Bend Ex.....	8.45 Nm	Sth Bend & Ind	
I & Sth Bend Ex	4.00 Nm		

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (See Line.)

N P & S Ex S..	4.00 Vm	L & St L Ex täg	6.40 Vm
Anderson Acc...	10.10 Vm	C O & I Ex	11.25 Vm
Dayton & Col Ex	10.05 Vm	Anderson Acc..	3.05 Nm
C P & S Ex	7.20 Nm	C., I & Sth Ex	5.15 Nm
S I & Colsen Ex	3.50 Nm	P P & Sth Ex	10.15 Nm

Brightwood Division, C. H. & D. und I.

Abgang täglich.	4.08 Vm.	" täglich	10.00 Vm
"	10.10 Vm	"	11.25 Vm
"	11.05 Vm	"	2.05 Nm
"	2.15 Nm	"	6.30 Nm
" täglich.	3.30 Nm	"	Nm
"	Nm	" täglich	5.01 Nm
" täglich.	7.15 Nm	" täglich	10.15 Nm

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

I & Louisv. F S.	4.00 Vm	Indianap Acc	10.30 Vm
Cincinnati Acc ..	Vm	C & Louisville ex s.	11.30 Vm
Cincinnati ex....	11.15 Vm	Western Ex....	5.30 Nm
C. & L Ex p c..	3.45 Nm	C & St L Ex S	
Cinc. Acc	6.05 Nm	täglich ex c c.	4.50 Nm

Chicago Division.

Leo & Burl Ex..	7.10 Vm	Chic & Lou Ex S.	
Chicago Mail p.	2.10 Nm	täglich ex c u S..	3.35 Vm
Western Ex.....	5.10 Nm	Lafayette Acc ..	10.35 Vm
C S & täglich S ex	11.30 Nm	C & Mail p c..	3.00 Nm
		Cincinnati Acc.	6.00 Nm

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Eisenbahn

N Y P B & P Ex täglich	4.10 Vm	Richm Acc ausgenom Sonntag.	9.40 Vm
D & E Ex ausgenommen Sonnt.	11.10 Vm	N Y P B & P Ex täglich.....	11.45 Vm
R & D Acc ausg. Sonntags.....	4.00 Nm	C & D ex aus. Sonntags	4.35 Nm
N Y P B & P Ex täglich 8 S..	4.35 Nm	N Y P